

ändern. So ein Gedicht von Ihnen, ein bißchen humorvoll und nett, würde vielleicht sogar ein paar jüngere Leute in die Kirche locken und die anwesenden aus ihrem Sonntagmorgenschlummer reißen. Was meinen Sie?«

Damit hatte er zielsicher den Automatik-Knopf meiner Hilfsbereitschafts-Anlage gedrückt.

»Wenn die Kirche schon an Literaturveranstaltungen denkt, muß es ihr wirklich schlecht gehen«, sagte ich.

Pfarrer Berg rutschte erwartungsvoll auf seinem Sitz nach vorn. »Dann machen Sie's also? Wundervoll! Für meine Predigt am nächsten Sonntag? Ich dachte vielleicht an ein Gedicht über die Zehn Gebote. Sie wissen schon.«

»Nein, ich weiß leider nicht so genau. Die Zehn Gebote sagten Sie? Könnten wir vielleicht statt dessen etwas über die *Zwölf Schritte* bringen? Ich glaube, die sind mittlerweile bekannter.«

»Die Zwölf Schritte der Anonymen Alkoholiker, meinen Sie? Ich weiß nicht so recht. Fällt Ihnen denn keines der Zehn Gebote mehr ein?«, fragte er sichtlich verunsichert.

»Du sollst nicht töten«, reklamierte ich freudig. Das Zweite hätte ich mir besser erspart: »Ach ja, und: "Dichtet nicht, auf daß ihr nicht gedichtet werdet". Stimmt's?«

Wenn ein Pfarrer überhaupt jemals ungläubig aussehen kann, so tat er es in diesem Moment.

»Vielleicht sollten wir es doch besser mit Genesis versuchen«, sagte er kleinlaut.

»Genesis? Das ist eine wunderbare Idee. Ich verehere Phil Collins schon seit meiner Jugendzeit.«

Ich erntete ein Stirnrunzeln, und die Stimme von Pfarrer Berg nahm eine beinahe therapeutische Nachsicht an: »Die Genesis, die Schöpfungsgeschichte, meinte ich

natürlich. Sie, äh, wissen schon?»

»Ach ja, selbstverständlich. Die Sache mit Adam und Eva. Claro. Das ist ein wirklich guter Plot. Da läßt sich was draus machen«, sagte ich. Dann schoß mir ein ziemlich unchristlicher Gedanke durch den Kopf. »Allerdings..., ich weiß nicht so recht, ob ich dafür der Richtige bin. Sie sollten sich vielleicht besser an eine Werbeagentur wenden. Das sind Spezialisten für rückläufige Besucherzahlen, oder besser: fürs Gegenteil. Ich weiß ja nicht, was Sie auslegen können... Ich bin Autor, kein Marketingstrategie«, schloß ich bedeutungsvoll und suchte einen freien Platz unter meinem Schreibtischsessel, wohin ich mein Licht stellen konnte.

Es wirkte.

»Wir dachten so an 500 Mark.«

»500?«

(Erfahrungsgemäß ist es eine probate Verhandlungstaktik den erstgenannten Preis einfach zu wiederholen und dahinter ein Fragezeichen anzudeuten. Dann kann es beides heißen: So viel? und So wenig? In meinem Fall meinte ich Ersteres)

»Nun gut, aber 1.000 ist das Äußerste«, kam die sofortige Antwort.

(Merke: Das "Äußerste" liegt immer exakt bei zwei Dritteln des Höchstpreises.)

Aber ich wollte nicht länger feilschen. Das war mir nun doch zu peinlich. Immerhin ging es der Kirche mindestens so schlecht wie uns. Und vielleicht fiel ja noch eine kostenfreie Heiligsprechung ab. "Der hl. Benno" - das klang irgendwie verlockend, selbst für ein so bescheidenes Gemüt wie ich es bin.

»Für Ihre Predigt am Sonntag, sagten Sie? Nun, Sie